Predigt zum 4. Sonntag der Passionszeit (Lätare) zu Joh. 6, 51-63

Liebe Gemeinde,
in unserer Zeit ist es Mode, häufig Gags und dumme Sprüche zu machen. Ja, man liefert sich dabei fast einen Wettkampf. Manche Menschen können kaum noch anders reden. Manche „dummen Sprüche“ sind zu geflügelten Worten geworden, die jeder kennt. Ein solcher ist: „Ich glaube nur, dass ein Kilo Rindfleisch eine gute Suppe gibt.“ Damit gibt man sich kritisch – rational und will einen gläubigen Menschen auf flapsige Weise mundtot machen. Vergleichbar kommt mir das Verhalten der Juden damals gegenüber Jesus vor. Jesus hatte gepredigt und viele Zeichen und Wunder getan, aber seinen Kritikern reichte das nicht.

Da hatte Jesus 5000 Menschen mit nur fünf Broten und zwei Fischen gesättigt und noch 12 Körbe mit Brotresten waren übrig geblieben. Aber gleich am nächsten Tag wird er gefragt: **Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Mose hat unseren Vätern Manna aus dem Himmel gegeben** – also nicht nur einfache Gerstenbrote, streng dich an, zeig was du kannst.

Wir hören, was ihnen Jesus daraufhin gesagt hat (Joh. 6,51 – 63):
„Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich ißt, leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit. Dies sagte er in der Synagoge, als er in Kapernaum lehrte. Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören? Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass sein Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch das? Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war? Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“

Wenn wir richtig zugehört haben, dann stutzen wir. Da haben wir von Jesus wunderbare göttliche Worte der Verheißung auf das Abendmahl gehört, das er dann am Gründonnerstag, dem Vorabend seiner Kreuzigung, einsetzen wird und dann kommt am Ende der Satz:
„Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“

Der schweizer Reformator Zwingli und die ihm folgende Reformierte Kirche haben diesen Satz Martin Luther entgegen gehalten und ihm gesagt, wie kannst du glauben und lehren, dass wir im Abendmahl den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi empfangen? Der Satz steht doch strikt dagegen.

Wie haben wir nun den Satz Jesu zu verstehen, dass „das Fleisch nichts nütze ist, sondern dass der Geist lebendig macht“? Kehren wir zur Ausgangssituation zurück. Die Juden hatten zu Jesus gesagt: Gib uns nun endlich mal ein eindeutiges Zeichen, dass du von Gott kommst. Du hast uns zwar viel Gerstenbrot gegeben, aber schon Mose hat unseren Vätern Brot aus dem Himmel, nämlich Manna gegeben. Du müsstest ihn also weit übertreffen, wenn wir dir glauben sollen. Darauf zielt der letzte Satz der Rede Jesu ab, dass das Fleisch nichts nütze ist, sondern der Geist.

Hinter dem ins Deutsche übersetzte Wort „Fleisch“ steht im griech. Urtext das Wort „sarx“ und das hat eine sehr umfassende Bedeutung. Es meint nicht nur „Fleisch“ im engen Sinne, sondern auch „irdische Nahrung“ und auch alles, was „menschlich-irdisch“ ist. Jesus sagt seinen Kritikern also: Euer normales Essen und Trinken in der Welt hilft euch nicht, kann euch nicht das ewige Leben schaffen und erhalten. Auch eure Väter, obwohl sie das vom Himmel geregnete Manna gegessen haben, sind gestorben. Jesus sagt: **„Der Geist ist's der lebendig macht, und nicht das weltliche Essen. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und Leben.“**- Also hört und glaubt meine Worte, sie machen lebendig. Im Sinne von „hören, glauben und vertrauen“ sollen wir die Worte Jesu „essen“, sie kauen, das heißt bedenken und in unser Innerstes herein lassen. So hat's auch Martin Luther verstanden und gepredigt, so wie Jeremia schreibt (Jer. 15, 16): **„Dein Wort ward meine Speise, so oft ich's empfing.“**

Zurück zu dem Verlangen der Kritiker, dass ihnen Jesu jetzt ein eindeutiges Zeichen und das Brot des Lebens geben soll. Aber Jesus will nicht Sensationsmacher sein, sondern will sie auf sein Wort weisen, das lebendig macht und das wahrhafte Brot ist. Jesus sagt ihnen sinngemäß: Das „Brot des Lebens“ kommt nicht vom Bäcker, war auch nicht das Manna damals in der Wüste und war auch nicht das Gerstenbrot für die 5000 gestern. Das alles ist nur „Fleisch“, nur irdische Nahrung, nur weltliches Brot, womit man sich das Leben nicht für die Ewigkeit erhalten kann. Wie später Paulus schreibt (Röm. 14, 17): **„Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken.“**

Dann weist Jesus die Kritiker und Zweifler auf sich als das „wahre Lebensbrot“ mit seiner Verheißung: **Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.**

Dieser Ausblick auf das Abendmahl ist das geforderte Zeichen und Wunder, das größer ist als damals das Manna in der Wüste. Ein Zeichen und Wunder, das nicht übertroffen, aber auch nicht ergründet oder bewiesen werden kann. Es ist der Fortgang des Wunders, von dem Johannes gleich zu Anfang des Evangeliums geschrieben hat: **„das Wort** Gottes **ward Fleisch und wohnte unter uns“** – Gott ist in seinem Sohn „Fleisch“ geworden, ist menschlich-irdisch, ist Mensch geworden, ist aber eben zugleich auch Gott. - Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch.

Dass der allmächtige ewige Gott in Jesus Mensch geworden ist, das war den Juden und Griechen damals und ist den Menschen bis heute ein Anstoß für den Verstand und das Gefühl – griechisch, ein Skandal. Und dieser Anstoß, dieser Skandal, findet Fortsetzung darin, dass Jesus mit seinem wahren Leib und seinem wahren Blut sich uns im Abendmahl in, mit und unter Brot und Wein zu essen und zu trinken gibt.

Wenn Jesus sich uns als „Brot des Lebens“ gibt, wenn er uns sein Fleisch zu essen gibt, dann ist das, sagt Jesus, das Fleisch und Blut des Menschensohnes - des Gottessohnes. Es ist also nicht das Essen und Trinken des irdischen Fleisches und Blutes Jesu. Sondern es ist der geheimnisvolle übernatürlich unergründliche Empfang - der sakramentale Empfang - des göttlich sakramentalen Leibes und Blutes des auferstandenen und verherrlichten Herrn Jesus Christus. So gibt sich uns Jesus zu uns hinein und nimmt uns zugleich zu sich hinein - hinein in die Gemein-schaft seines Leibes und Blutes, seines Todes und seiner Auferstehung – seiner Herrlichkeit und himmlischen Ewigkeit. Jesus spricht: **Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.**

Die Juden forderten von Jesus ein großes Zeichen, ein großes Wunder. Da hat Jesus ihnen einen Ausblick auf die bevorstehende Stiftung seines Abendmahls gegeben – auf das größte Zeichen und Wunder. Aber sie ärgerten sich daran. **„Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?“** Sogar seine Jünger ärgerten sich über Jesu Rede und viele seiner Jünger wandten sich von ihm ab. Wie kann das mit dem Essen und Trinken des Fleisches und Blutes des Menschensohnes sein? - Unerhört, unverständlich, ärgerlich, ein Skandal. So wird bis heute geredet.

Da sagt Jesus: **„Der Geist ist's der lebendig macht, und nicht das Fleisch.“** Der Geist Gottes will es euch ins Herz geben, mit dem „Fleisch“, eurem irdisch-menschlichen Verstand, könnt ihr es nicht begreifen. **„Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und Leben.“** Hört und vertraut auf meine Worte, die geben euch den Geist des Glaubens und das ewige Leben und ihr werdet auch mein Abendmahl mit dem Herzen verstehen.

Das Wort Jesu **„Der Geist ist's der lebendig macht, und nicht das Fleisch.“** gilt auch heute für unsere Abendmahlsfeier und den Empfang von Brot und Wein. Nicht das

irdische Brot und der irdische Wein schenken uns Leben, sondern der Geist. Das Wort Jesu mit seinem Geist lässt seinen Leib und sein Blut in, mit und unter Brot und Wein göttlich verborgen gegenwärtig sein. So wie der Herr Jesus wahrer Gott und zugleich wahrer Mensch ist, so essen und trinken wir im heiligen Abendmahl den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi und zugleich irdisches Brot und irdischen Wein. Das irdische Brot und der irdische Wein schenken uns aber nicht die Vergebung und nicht das ewige Leben, sondern der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi.

Ich möchte einen Vergleich wagen, obwohl jeder Vergleich auch immer irgendwie schief ist. *Batterie zeigen* - Was ist das?
Äußerlich eine Rolle aus Metall, aber was man nicht sehen kann, sondern eben wissen muss, die Rolle ist mit unsichtbarer Energie, mit Kraft, geladen worden, sie ist eine Batterie. Die in ihr enthaltene Energie macht erst ihren eigentlichen Sinn und Zweck aus.

So ist es auch beim Abendmahl mit der Brot-Hostie und dem Wein. Die gesprochenen Einsetzungsworte Jesu lassen in, mit und unter Brot und Wein Jesu Leib und Blut gegenwärtig sein. Jeder, der am Abendmahl teilnimmt, empfängt Leib und Blut des Herrn, unabhängig davon, ob er's glaubt oder nicht. Wer aber Jesu Wort vom Essen und Trinken seines Leibes und Blutes nicht glaubt, sondern meint, er esse und trinke einfach nur irdisches Brot und irdischen Wein, dem gereicht solches nur irdische Essen nicht zum ewigen Leben. Im Gegenteil, es droht ihm wegen der Nichtachtung des gegenwärtigen Herrn zum Gericht zu werden (1. Kor. 11, 29). Das „Fleisch“ also das irdische Brot und der irdische Wein und das nur irdische Essen ist nichts nütze für die Seligkeit. Sondern das, was kraft der Worte Christi unter ihnen geheimnisvoll verborgen ist und wir im Glauben empfangen. Für diese geheimnisvolle heilsame Gabe, des Leibes und Blutes Jesu Christi, mit der uns Vergebung und ewiges Leben geschenkt wird, lasst uns dem Herrn immer wieder danken. Amen

Detlef Löhde